



Das Orchester Wallisellen beeindruckte das zahlreich erschienene Publikum am Herbstkonzert in der katholischen Kirche Wallisellen. Das Orchester studiert jährlich zwei Konzertprogramme ein.



BILDER DENNIS BAUMANN

Brahms und Mozart läuten den Herbst ein

Die katholische Kirche Wallisellen füllte sich am vergangenen Sonntag bis in die letzte Sitzreihe. Das Herbstkonzert des Orchesters Wallisellen sorgte mit zwei gewichtigen Werken der Klassik für einen stimmungsvollen Abend.

Dennis Baumann

Das Orchester Wallisellen betritt die Bühne, rund 45 Musikerinnen und Musiker in Schwarz nehmen schweigend ihre Plätze ein. Am Pult stand einmal mehr die mehrfach ausgezeichnete Dirigentin Hye Ri Kim, die das Orchester Wallisellen leitet und mit ihrer Stabführung das Ensemble sicher durch die Werke führt.

Soloeinlagen gab es dieses Mal im Gegensatz zum Frühlingskonzert keine. Doch das sollte dem Abend keinen Abbruch tun. Das Orchester stand ganz für sich und bewies, dass es auch ohne Solisten zu überzeugen weiss.

Kein Mucks zwischen den Sätzen

Den Auftakt machte Mozarts Sinfonie Nr. 41 C-Dur, KV 551, besser bekannt unter ihrem Beinamen «Jupiter». Es ist Mozarts letzte und grösste Sinfonie.

Der erste Satz, Allegro vivace, startete mit Energie und zog sofort die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Der zweite Satz, Andante cantabile, sorgte für

einen starken Kontrast mit deutlich ruhigeren und feiner gespielten Harmonien.

Zwischen den Sätzen blieb es unheimlich still. Nicht weil das Publikum unbeeindruckt war, sondern weil es bei klassischen Orchesterkonzerten zur Etikette gehört, erst am Ende des Stücks zu applaudieren.

Und tosenden Applaus sollte es danach geben, als das Stück beim Molto allegro, dem Finale, den ersten Konzerteil zu einem furiosen Abschluss brachte.

Brahms in sechs Sätzen

Nach einer viertelstündigen Pause folgte das eigentliche Schwergewicht des Abends: Johannes Brahms' Serenade Nr. 1 D-Dur op. 11, «Für grosses Orchester». Ein sechssätziges Werk, das dem Orchester viel abverlangt. Brahms schrieb die Serenade als junger Komponist, noch unter dem Einfluss seiner Bewunderung für Beethoven und Mozart.

Das Orchester Wallisellen spielte durch alle sechs Sätze mit Sorgfalt und Spielfreude. Auch hier bildete das Finale,

das Rondo Allegro, den Höhepunkt des Werks. Ein letzter Sturm aus Violine, Cello, Kontrabass und Bläsern liess die Kirchenfenster regelrecht erzittern.

Das Publikum lobt

Beim Publikum kam der Abend gut an. Stammbesucherin Kathrin Hildebrand, die früher selbst Violine spielte, zeigte sich beeindruckt: «Ich weiss, wie anspruchsvoll klassische Musik sein kann. Das Orchester macht es wirklich gut.» Dass es diesmal keine Soloeinlagen gab, störte sie nicht: «Mir hat nichts gefehlt.»

Ähnlich sah es Ulrich Hermann, der die Konzerte des Orchesters ebenso gern besucht: «Mir ist das Programm nicht so wichtig. Vielmehr möchte ich live gespielte Musik vom Orchester hören. Die Musikerinnen und Musiker spielen jedes Mal ausgezeichnet.»

Was ihn immer wieder anlockt, ist auch der soziale Aspekt vor und nach dem Konzert: «Hier treffe ich Freunde, mit denen ich die Musik geniessen kann. Mir gefällt die Atmosphäre.»



Am Pult stand einmal mehr die mehrfach ausgezeichnete Dirigentin Hye Ri Kim.